

GÖTTWEIGER

Die Zeitschrift für Göttweiger, das Stift, seine Freunde und Mitarbeiter 2/2009



Stift Göttweig im Fluss der Zeit!

- » Nachruf auf † Abt Clemens
- » Wahl und Benediktion von Abt Columban
- » Aktuelles aus dem Jugend- und Exerzitienhaus
- » Vorschau: 20 Jahre „Göttweig im Advent“



Ein Stück Göttweig...

...halten Sie nun in Händen, da Sie den GÖTTWEIGER 2/2009 aufgeschlagen haben – die Zeitschrift für das Stift, seine Freunde und Mitarbeiter. Einer der größten Freunde und Förderer dieses Kommunikationsmediums war der verstorbene Abt Clemens, den wir am 21. Juli zu Grabe getragen haben. Fixpunkt einer jeden Nummer waren seine „Gedanken zur Zeit“ und auch seine letzte E-Mail an mich – abgesandt genau einen Monat vor seinem Tod – hatte mit dem GÖTTWEIGER zu tun:

*Lieber P. Justus,
danke für die Überreichung des „Göttweiger“ 1/2009. Er ist wieder sehr schön und informativ ausgefallen. Schade, dass ich ihn schon ganz gelesen habe. Ich hätte noch gerne länger das Vergnügen gehabt. Danke!*

Dein Abt Clemens [6. Juni 2009, 8.09 Uhr]

Wer hätte damals gedacht, dass schon in der nächsten Nummer ein Nachruf auf den mittlerweile Verstorbenen zu lesen sein würde? Umso mehr freut es mich, dass wir für dieses Unterfangen einen langjährigen Freund und Wegbegleiter von Abt Clemens, Abt Dr. Burkhard Ellegast vom Stift Melk, gewinnen konnten. Ausführlich widmen wir uns natürlich auch dem Thema Abtwahl und der Benediktion von Abt Columban, dazu dürfen weitere Neuigkeiten aus dem Stift und den Betrieben nicht fehlen.

Wenn Sie dieses Exemplar des GÖTTWEIGER bei einem Besuch im Stift mitgenommen haben und in Zukunft auch zu unserem Adressaten-Kreis gehören wollen, oder wenn Sie jemandem aus Ihrem Bekanntenkreis eine Freude mit dem GÖTTWEIGER machen wollen, so teilen Sie uns doch bitte die jeweilige Postanschrift mit:

**Tourismusbüro, A-3511 Stift Göttweig
bzw. tourismus@stiftgoettweig.at**

**Viel Vergnügen bei der Lektüre und auf
ein Wiedersehen am Göttweiger Berg!**

☛ P. Justus Reichl, Leiter Tourismus & Kultur (PJ)

Gedanken zur Zeit

„Ich weiß, wofür ich gelebt habe!“ († Abt Clemens)



In den letzten Monaten bin ich in meinem persönlichen Beziehungsnetz wiederholt mit Sterben und Tod konfrontiert gewesen. Loslassen zu müssen, sich dem Unabänderlichen beugen zu müssen, das Faktische zur Kenntnis nehmen zu müssen, eigene Pläne, Wünsche, Hoffnungen begraben zu müssen – das war eine permanente Herausforderung.

Eine wichtige, von viel Emotion begleitete Erfahrung in dieser Zeit war für mich die innere Haltung, in der unser Abt Clemens selbstbestimmt bis zum Schluss von uns Abschied genommen hat. Da ist eine Seite von ihm zum Vorschein gekommen, die so für uns nicht immer unmittelbar zugänglich war, die ihn aber ganz und gar als adventlichen Menschen ausgewiesen hat. Zwei Aussagen, die seine letzte Zeit immer wieder geprägt haben, machen das deutlich: „Ich weiß, wofür ich gelebt habe. Mein Leben war Dienst an der Kirche und an der Gemeinschaft“ und „Es wird alles gut!“ Er hat ganz offensichtlich auf eine andere Welt zugelebt!

Und erst recht sein Wahlspruch – „Obviam Christo Domino!“ „Christus, dem Herrn, entgegen!“ – verweist auf die innere Perspektive seines Lebens, die zuletzt auch in seinem geistlichen Testament sichtbar wird, wo er die Bitte ausspricht: „Begräbnis und Totenliturgie sollen österliche Hoffnung spürbar machen.“ Österliche Hoffnung – das war seine innere Lebensperspektive!

Der Advent hat als Grundelement nicht nur das Warten, sondern auch das Hoffen. Als Christen hoffen wir, dass durch die ganze Geschichte der Herr hindurchgeht und dass er einmal all unsere Tränen und Mühsal aufsammeln wird, sodass alles seine Erklärung und seine Erfüllung finden wird in SEINEM Reich.

Der Advent fragt daher bei jedem durchaus kritisch an:

- Welche Hoffnung leitet dein Leben?
- Worauf hoffst du?
- Trägt diese Hoffnung – oder trügt sie?
- Bist du ein adventlicher Mensch?

Es wäre schön, wenn jeder – wie Abt Clemens – am Ende seines Weges sagen könnte: „Ich weiß, wofür ich gelebt habe.“

☛ Abt Columban Luser

Inhalt

Ein Stück Göttweig	02
Gedanken zur Zeit.....	02
Abtwahl	03
Benediktion von Abt Columban.....	04
Im Gespräch:	
Der neue Prior P. Maximilian.....	06
Konvent in Kürze	06
Runder Geburtstag!	07
Kirche St. Georg auf dem Göttweiger Berg gefunden	07
Neues aus dem Exerzitienhaus	08

Heftmitte:

Nachruf auf Abt Dr. Clemens Lashofer

„Traut euch – Sechs Abende für ein Leben lang“	09
Weingut	09
Jugendhaus.....	10
Vorankündigung:	
Göttweig im Advent.....	12
Stiftsrestaurant.....	13
Hans Lechner geht in Pension	14
Aus dem Stiftswald.....	14
„Klassik unter Sternen 2009“	15
Unser TV-Tipp	15
Gottesdienste & Kirchenmusik.....	16



Der Konvent nach der Abtwahl (14. August 2009)

Abtwahl in Göttweig

Als die 45 Mitglieder des Göttweiger Konventes am 14. August 2009 zur Wahl eines neuen Abtes schritten, war es das Privileg von einigen wenigen, ein solches Ereignis schon einmal erlebt zu haben. Vor 36 Jahren fand die Wahl von P. Anton Lashofer zum 64. Abt unseres Stiftes statt. Nach einer solch außerordentlich langen und prägenden Zeit wiegt der Gang zur Urne noch etwas schwerer als sonst. Von daher war auch die Vorbereitung auf die Wahl geprägt. Es bedurfte einer längeren, gemeinsamen Zeit des Nachdenkens, der Gespräche und des Gebetes, um Klarheit für das Votum zu gewinnen. Die sonst für Exerzitien reservierten Tage Anfang August „mutierten“ zu Tagen der Gemeinschaft, in denen wir uns dem Prozess zur Findung eines neuen Abtes ganz widmeten. Unter der Führung von Prior Columban befassten wir uns mit allem Wissenswerten zum Thema, hörten Impulse und beschäftigten uns mit der Regel des Hl. Benedikt. Nicht fehlen durfte schließlich das offene Gespräch im Plenum wie auch unter vier Augen als ein wichtiger Baustein in diesem Prozess.

Der Wahltag selbst ist – ähnlich dem Konklave bei der Papstwahl – von einem genauen Protokoll und vor allem vom gemeinsamen Gebet geprägt. Nach Laudes und Frühstück versammelte sich die ganze Gemeinschaft gemeinsam mit dem Wahlvorsitzenden – Abt Christian von Altenburg und seiner Assistenz Abt Johannes

von Michaelbeuern und P. Martin von Melk – in der Kirche, um die Hl. Messe mit der Bitte um den Hl. Geist zu feiern. Anschließend begaben wir uns in die für die Wahl eigens adaptierte Chorkapelle, den ehemaligen Kapitelsaal, direkt hinter dem Altarraum der Stiftskirche. Dem Urnengang gingen einführende Worte von Abt Christian und eine Lesung aus den Satzungen der Österreicherischen Benediktinerkongregation über die Wahl eines neuen Abtes voraus. Dann wurden vier Vertreter der Gemeinschaft gewählt, um später die Stimmentzählung durch die Wahlkommission zu überwachen. Nach diesen vorbereitenden Schritten kam es zur eigentlichen Wahl – der Stimmabgabe jedes einzelnen

Abt Christian mit der Wahlurne



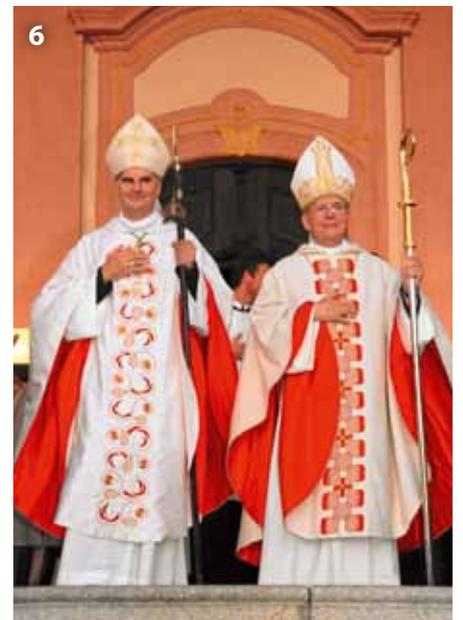
Mitbruders. Dafür bekamen alle Wahlberechtigten, also alle Mitbrüder mit Ewiger Profess, einen großen Papierbogen, auf dem bereits alle wählbaren Kandidaten vorgedruckt waren. Einzeln begab sich nun jeder Wähler in eine eigens errichtete „Wahlzelle“, um dort den Stimmzettel für „seinen Kandidaten“ herauszutrennen und zu falten.

Dann trat der Wähler vor den Vorsitzenden und warf seine Stimme in die Wahlurne in der Mitte des Raumes. Diese Urne – eine kostbar verzierte Silberschatulle – ließ Abt Gottfried Bessel zur Aufbewahrung der Gründungsurkunde des Stiftes 1723 in Wien anfertigen. Nach Abgabe aller Stimmen erfolgte schließlich die Auszählung in Abwesenheit des Konventes. Die Spannung, die in dieser Zeit in der Luft lag – nach wie vielen Wahlgängen auch immer –, zählt sicher zu jenen Erlebnissen, die sich in die Lebensgeschichte vieler Mitbrüder eingepägt haben. Nach der Mitteilung des gültig zustande gekommenen Ergebnisses und der Erklärung des Neugewählten, die Wahl anzunehmen, folgte ein spontaner, intensiver Applaus als Ausdruck der Zustimmung und auch der Erleichterung nach Wochen intensiver Anspannung.

Abt Columban hielt darauf – noch ganz unter dem Eindruck der Wahl – seine erste Ansprache an den Konvent, legte das Glaubensbekenntnis ab und erhielt aus der Hand des Vorsitzenden das Brustkreuz – Zeichen seiner neuen Würde und seiner neuen Verantwortung, die Stelle Christi in der Gemeinschaft einzunehmen.

Das Festgeläute aller Glocken machte die erfolgreiche Wahl hierauf öffentlich und kündigte den Einzug von Abt und Konvent in die Stiftskirche an. In seiner ersten öffentlichen Ansprache begrüßte ein gezeichneter, aber gut gelaunter Abt Columban alle mit den mittlerweile schon legendären Worten „Mich hat’s erwischt“ und musste sich die schwer wiegenden Worte über den Dienst des Abtes (aus dem zweiten Kapitel der Regula Benedicti) – aus dem Mund des jüngsten Kapitularen – anhören.

Schließlich brachten alle Mitbrüder im Homagium, dem Friedensgruß, ihre Verbundenheit mit dem neuen Abt und ihre Bereitschaft zum Gehorsam zum Ausdruck.





7



8



9



10



11

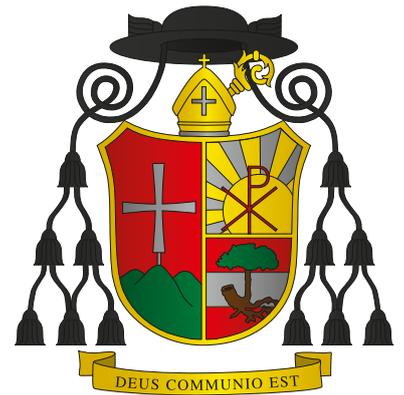


12

Ein Fest für alle Göttweiger

Benediktion von Abt Columban

6. September 2009



Nach dem „Jahrhundertereignis“ des Begräbnisses unseres verstorbenen Abtes Clemens, das auch durch die internationale Präsenz aus dem Benediktinerorden ausgezeichnet war und eine große logistische Herausforderung darstellte, bereitete sich der Konvent unmittelbar nach erfolgter Abtwahl auf die Durchführung der Benediktion des neuen Abtes Columban am 6. September vor. Ein Abt-Wappen musste kreiert, der Einladungsversand erledigt, die Feier geplant und vorbereitet werden.

Die Benediktion von Abt Columban sollte eine echte „Familienfeier“ werden – mit allen, die unserem Haus und dem neuen Abt verbunden sind. Und es kamen über 1.000 Gäste, die diese Feier nicht versäumen wollten! Neben den vielen Menschen aus unseren Pfarren, den Gottsuchern, die mit unserem Exerzitienhaus verbunden sind, unseren Mitarbeitern, den Verwandten und Freunden unseres Abtes und Klosters, war auch das öffentliche Leben prominent vertreten: An der Spitze gaben Landeshauptmann Erwin Pröll und Landtagspräsident Hans Penz dem Neugewählten die Ehre!

Beachtlich war die große Zahl von Bischöfen, Äbten, Ordenschristen und Priestern, die das Presbyterium bis auf den letzten Platz füllten, ein Grund zu großer Freude! Unter ihnen sind besonders der neue Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen und unser Diözesanbischof Klaus Küng, der die Benediktion vornahm, zu erwähnen.

Bei der Feier selbst war eine feierlich-gelöste Stimmung spürbar; in seiner frohen Predigt bezeichnete Diözesanbischof Klaus den neuen Abt Columban als „einen Hoffnungsträger für die Diözese und

das Stift Göttweig“ und machte ihm und der Gemeinschaft Mut, die Herausforderungen der kommenden Zeit zu bestehen. Abt Columban wählte in seiner Dankesansprache persönliche wie humorvolle Worte, in denen er seine spirituelle Präferenz in der kommenden Amtszeit deutlich machte und sich zudem als „Austria-Fan“ bekannte.

Die gelungene, bunte musikalische Gestaltung der Festmesse ist unserem Stiftsorganisten Dr. Franz Peter Constantini, den Ensembles „Freundeskreis“ und „tonart“ aus der Pfarre Unterbergern und den Göttweiger Turmbläsern zu verdanken!

Nach kurzweiligen zweieinhalb Stunden kirchlicher Feier fand der Festtag im gesamten Bereich von Restaurant und Brunnensaal eine kulinarische Fortsetzung. Dort wurde bis in die Mitternachtsstunden gratuliert, geplaudert und gelacht.

Ein besonderer Tag für unser Stift nahm schließlich einen ruhigen Ausklang, als Abt Columban noch am letzten Tisch und zu früher Stunde mit den Mitarbeitern des Restaurants ein Bier genoss und sich so auf den Alltag einstimmte, der schon mit dem kommenden Tag anklopfte...

☛ Prior P. Maximilian Krenn

- 1 Benediktion durch Bischof Klaus
- 2 Abt Columban empfängt den Stab des hl. Altmann
- 3 Friedensgruß mit Nuntius Peter Stephan Zurbriggen
- 4 Dem neuen Abt wird die Mitra überreicht
- 5 Frau Olga Luser gratuliert ihrem Sohn
- 6 Auszug nach zweieinhalb Stunden Liturgie
- 7 Abt Columban begrüßt LH Dr. Erwin Pröll und seine Gattin Sissi
- 8 Eucharistische Communio um den Altar
- 9 Die Stiftskirche konnte die Teilnehmer kaum fassen
- 10 Geschenk der FF Steinaweg: ein hl. Florian
- 11 Für den „Austrianer“: ein Fußball aus Schokolade
- 12 Spätestens ab jetzt hat auch Abt Columban ein Leiberl

Im Gespräch: Der neue Prior P. Maximilian

PJ: Lieber P. Prior, was sollte der große Leserkreis des Göttweiger über deine Herkunft erfahren?

P. Maximilian: Ich wurde 1969 geboren und bin in Wien als viertes von fünf Kindern aufgewachsen. Schon in meiner Schulzeit hatte ich Kontakt mit den Benediktinern der Schottenabtei, wo ich die Unterstufe besuchte und auch Ministrant war. Spirituell stärker geprägt hat mich allerdings die Mitgliedschaft in der Legion Mariens, der ich bis zu meinem Klostereintritt 1988 angehörte. Erst einige Monate nach meiner Matura wurde mir klar, dass ich mir, nach einer intensiven Erfahrung, die Gottsuche in einer Gemeinschaft wünschte, und entschied mich zum Eintritt in die Abtei Göttweig, wo ich Teil eines starken, neunköpfigen Noviziats wurde.

PJ: Und wie ging es nach dem Noviziat weiter?

P. Maximilian: Nach dem Theologie-Studium in Salzburg empfing ich die Weihen zum Diakon und 1996 zum Priester. Verschiedene Aufgaben folgten: Präfekt bei den Sängerknaben, Kaplan in Markersdorf-Haindorf, Aufbau und Leitung unseres Jugendhauses, Unterricht an der HLF-Krems, Kirchenrektor an unserer Stiftskirche, Auxiliar in den Pfarren Rabenstein und Grünau, Novizenmeister und Klerikermagister.

PJ: ... und schließlich die Ernennung zum Prior durch Abt Columban am 1. September 2009!

P. Maximilian: Ja – diese Ernennung hat mich eine schlaflose Nacht gekostet – sie hat mir mehr an Verantwortung und Arbeit gebracht, aber sie hat mir auch wirklich Freude bereitet!

PJ: Wo siehst du die Hauptaufgaben eines Priors?

P. Maximilian: Der Hl. Benedikt konzentriert die Leitung eines Klosters nicht allein auf den Abt, sondern stellt ihm einen Prior und andere als Hilfe zur Seite. Offiziell sind es 31 Punkte, die zu beachten wären, ich will aber versuchen, sie in den wesentlichen Teilen zusammenzufassen: Der Prior wird vom Abt nach Anhörung der Mitbrüder bestellt. Das macht schon deutlich, dass er mit beiden Seiten „können muss“. Er ist also in vielen Angelegenheiten des Alltages erster Ansprechpartner für Abt und Konvent. Loyalität und auch einmal ein kritisches Wort dem Abt und der Gemeinschaft gegenüber gehören da wesentlich dazu. Er teilt gemeinsam mit dem Subprior die Sorge des Abtes um das Wohl der Mitbrüder, vertritt den Abt in der Lei-

tung des Hauses bei dessen Abwesenheit, kümmert sich um den geregelten Ablauf im Leben der Gemeinschaft und ist Mitglied der Leitungsgremien des Klosters wie Senioren- und Wirtschaftsrat. Das erfordert von ihm ein hohes Maß an Präsenz in der Gemeinschaft und die Liebe zum Haus.

PJ: Also Schwerpunkt im Haus?

P. Maximilian: Sicherlich. Allerdings soll es den Prior auch immer wieder „hinausziehen“, nämlich zu einem Besuch bei den Mitbrüdern, die außerhalb der Gemeinschaft in den Pfarren leben und arbeiten. Damit auch dort in der Begegnung ein Stück Gemeinschaft spürbar wird!

PJ: Danke für diese Einblicke in deinen neuen „Alltag“ – und Gottes Segen für deinen Dienst!

Abt Columban und Prior P. Maximilian beim Friedensgruß



Konvent in Kürze...

Am 1. September wurde P. Maximilian zum Prior ernannt; er bleibt weiterhin Novizenmeister und Klerikermagister sowie Leiter des Jugendhauses. Am selben Tag traten weitere personelle Veränderungen in Kraft: P. Timotheus wurde für das Priorat Maribor freigestellt, für das ihn Erzabt Edmund Wagenhofer erbeten hatte. Sein Nachfolger in der Pfarre Pyhra wurde P. Pius,

bisher Kaplan in Hainfeld. P. Paulus bleibt weiter Pfarrer in Hainfeld, wurde aber von der Pfarre Kleinzell entlastet, die P. Pirmin zusätzlich zu Rohrbach übernahm. Für P. Alfons endete an diesem Tag offiziell die Zeit, in der er zusätzlich die Pfarre Sallingberg als Provisor betreute.

Am 1. Oktober gab Abt Columban bekannt, dass P. Franz weiterhin Subprior

und Abtsekretär bleibt und Archivar wird. Beim Kapitel an diesem Tag wurden der Senioren- und der Wirtschaftsrat neu bestellt; dem Seniorenrat gehören an: Abt Columban, Prior P. Maximilian, Subprior P. Franz, P. Clemens Maria und P. Christian; dem Wirtschaftsrat gehören die Mitglieder des Seniorenrates sowie P. Maurus und P. Justus an.

● Subprior P. Franz Schuster

Runder Geburtstag!



Univ.-Prof. Riedel in „seinem“ Musikarchiv

Im Herbst 2009 feiert ein besonderer Göttweiger einen besonderen runden Geburtstag: Der langjährige Kustos unseres Musikarchivs, Univ.-Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Riedel, wird 80 Jahre alt!

Nach dem Studium der Kirchenmusik in Lübeck sowie der Mittleren und Neueren Geschichte, Theologie und Musikwissen-

schaft in Kiel habilitierte er sich 1971 im Fach Musikwissenschaft an der Universität Mainz, wo er bis 1995 als Professor tätig war. 1978 bis 2006 war er zudem Orgelsachverständiger des Landesamtes für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz.

Seit 1973 wirkt Prof. Riedel unermüdlich als wissenschaftlicher Betreuer des Gött-

weiger Musikarchivs, das zu den größten und bedeutendsten Musiksammlungen Österreichs zählt: Es umfasst ca. 10.000 Objekte aus der Zeit vom 17. bis zum späten 19. Jahrhundert, darunter ca. 5.000 Musikhandschriften, 2.500 Musikdrucke, 500 Schriften über Musik, über 600 Briefe von Musikern und Musikgelehrten, ferner Textbücher, Musikzeitschriften und historische Musikinstrumente. Diese alle zu sichten, zu katalogisieren, in Ordnung zu halten, der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen und für Ausstellungen aufzubereiten, ist ein jahrzehntelanger Verdienst von Prof. Riedel, für den er Jahr für Jahr viele Wochen seiner Zeit zur Verfügung stellt. Dabei ist er stets ein gern gesehener Gast in unserer Klostersgemeinschaft!

Wir wünschen Herrn Univ.-Prof. Riedel Gottes reichen Segen zu seinem runden Geburtstag und danken ihm und ebenso seiner Gattin Almuth, die ihn schon so viele Jahre mit Göttweig „teilen“ muss, für die stete Verbundenheit zu unserem Haus! 

Kirche St. Georg auf dem Göttweiger Berg gefunden

Bei sommerlichen Ausgrabungen haben Archäologen auf dem „Predigtstuhl“, der höchsten Erhebung des Göttweiger Berges (südöstlich des Stiftsgebäudes) die vor beinahe 500 Jahren verwüstete Kirche St. Georg wiederentdeckt!

Das Gotteshaus wird in der Kirchen-Aufzählung im Rahmen der Lebensbeschreibung des Hl. Bischofs Altmann von Passau um 1135 als erste der insgesamt acht Kirchen auf dem Berg genannt, „verbunden mit den Wohnungen von Inklusinnen“.

Im Mittelalter war St. Georg eine für die bäuerliche Umgebung des Göttweiger Stiftsberges bedeutende Kirche. Zum 23. April, dem Fest des Heiligen, strömten mehr Menschen in dieses Gotteshaus als zu Weihnachten oder Ostern in die Pfarrkirche. St. Georg, Patron der Fluren, wurde zu Frühlingsbeginn um das Gedeihen der Feldfrüchte angerufen.

Vermutlich 1529 wurde das Gotteshaus von türkischen Streifscharen zerstört, die Stift Göttweig erfolglos belagerten. Teile der Ruine fanden im barocken Stiftsbau sowie für Befestigungsanlagen unter Kaiser Napoleon Weiterverwendung. Die im Sommer 2009 durchgeführte fünfte Lehrgrabung der Universität Wien förderte die Grundmauern der Kirche, daneben die Bestattungen von „Traufkindern“ und – wie in den Vorjahren – zahlreiche prähistorische Funde zu Tage. Der Göttweiger Stiftsberg ist seit etwa 4.000 Jahren besiedelt.

Träger der Ausgrabungen sind das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien (Univ.-Prof. Dr. Otto Urban), das Bundesdenkmalamt (Mag. Christoph Blesl) und der unter dem Ehrenschutz von Landeshauptmann Erwin Pröll stehende „Verein der Freunde der Kirche St. Georg auf dem Göttweiger



Berg“, in dem die Gemeinden Furth und Paudorf, Stift Göttweig und die Pfarre Paudorf-Göttweig zusammenwirken. 2010 soll neuerlich gegraben werden, womöglich stößt man dabei auf einen in das erste Jahrtausend zurückreichenden Vorgängerbau der hochmittelalterlichen St.-Georgs-Kirche!  P. Udo Fischer

Weitere Informationen und Fotos finden Sie auf www.pfarre-paudorf.com unter „Freunde d. K. St. Georg“.



Neues aus dem Exerzitienhaus

Interimistische Leitung

Ausgelöst durch die Wahl von P. Columban zum Abt ist es notwendig, auch eine Veränderung in der Leitung des Exerzitienhauses anzudenken, die der bisherige Assistent P. Christian bis auf Weiteres übernehmen wird.

Gelungener Kursauftakt

Anfang August gab es im Exerzitienhaus einen Kurs – kurzfristig und erstmals angeboten, aber, wie sich herausgestellt hat, sehr notwendig: „Als Angehöriger betroffen!“

Gedacht war er für Menschen, die Kranke oder schwer Kranke betreuen und einmal für ein paar Tage weg aus ihrem Alltag kommen, Abstand gewinnen und für die Seele Kraft tanken sollten. Rückblickend hat es für die sieben Teilnehmer genau das gebracht: innere Kraft und Ermüdung für ihren mühevollen Pflegedienst. Perfekt vorbereitet, hat die diplomierte Lebens- und Sozialberaterin Bettina Mantz behutsam und sensibel, kompetent und engagiert durch das Wochenende geleitet.

Schon beim ersten Austausch, wo jeder die Gelegenheit nützen konnte, seine persönliche Lebenssituation zu schildern, wurde deutlich, dass niemand Berüh-

rungsängste hatte, wodurch ein unglaublich offenes Klima möglich war. Dem Erfahrungsaustausch der Teilnehmer wurde genügend Raum gegeben – und es war erwartungsgemäß auch echter Bedarf. Aber nicht weniger wichtig war der Bereich der Information, der für alle sehr hilfreich war: von den Grundbedürfnissen des Menschen ausgehend über negative „verbotene“ Gefühle und Gedanken hinein in die Welt des Patienten bis hin zu den Ressourcen und Quellen und der Selbstwertschätzung.

Mit großer Dankbarkeit, aber nicht ohne Emotion, wurden die zwei Rituale aufgenommen, die das Herz berühren und erreichen wollten: das Weihrauchritual in der Erentrudiskapelle, bei dem es darum ging, schuldig gebliebene Liebe vor Gott hinzutragen und transformieren zu lassen; und das Wasserritual, das die mit Wasser berührten Organe zum Segen werden lassen sollten.

Die persönliche Not der Einzelnen und die dankbare Aufnahme dieses Angebots legen es nahe, diesem Kurs weitere folgen zu lassen – also gleich vormerken:

„Als Angehöriger betroffen“ – Begleitung Kranker und schwer Kranker – von 10. bis 12. September 2010!

Abt Columban Luser

Choral- meditation

Von 31. Juli bis 2. August gab es – erstmals im Exerzitienhaus – einen Kurs für Choralmeditation, besucht von 14 TeilnehmerInnen. Gregorianischer Choral ist mehr als meditative Musik mit mystischem Touch. Es geht darum, was der Text, den ich singe, in mir auslöst. Die Melodie formt den Text, die Neumen als Interpretationshilfe sagen, wie er gesungen werden soll. So wird der Text – meist ein Bibelwort – durch die Musik verdeutlicht und kann so besser verinnerlicht werden und das Herz ansprechen. Einige meditative Elemente und einfache Rituale helfen bei der Verinnerlichung. So lasse ich mich auf ein Wort der Bibel ein, das mir im besten Falle helfen kann, mein Leben ein bisschen klarer zu deuten. Choral-singen ist also gedeutetes Wort, Glaubenshilfe, vielleicht auch ein wenig Lebenshilfe.

Franz Plener



Dazu die Eindrücke von zwei Kursteilnehmerinnen: „Ein Wort tönt. Die Modulation der Stimme kann einen Text völlig neu erleben lassen.“ (H. P. Ernst) Darum finde ich es so positiv, dass einer, der Choral-singen vermitteln will, Text und Melodie lebendig werden lässt, Worte bewohnbar macht, indem er auf ihre hebräische Wurzel verweist und statt auf glatt gebügelte Notation auf Neumen zurückgreift und damit auf sinngemäßen Ausdruck. Ein Weg zur Erfahrung biblischer Spiritualität. Und der Rahmen Göttweig trug auch zum Gelingen dieses Meditationswochenendes wohltuend bei. (Elfriede Köhler)

Es war schön, die Freude der Teilnehmer am Choral-singen zu erleben. Ihr Engagement und der volle Einsatz der Stimme haben sicherlich dazu beigetragen, dass wir Teilnehmer eine Gemeinschaft geworden sind. (Sr. Maria Dorothea)



In memoriam Abt Dr. Clemens Lashofer OSB

2. Februar 1941 – 6. Juli 2009

Ein Nachruf von Altabt Dr. Burkhard Ellegast,
Stift Melk

Die Geschichte eines ehemaligen Schülers unseres Melker Gymnasiums möge zur Einstimmung dienen:

Es gab ein Kloster, in dem alle Brüder streng nach der Regel lebten. Der Abt versuchte die Regel zu lehren und auch zu leben. Gefühle ließ er in sich keine aufkommen, weil er überzeugt war, dass Gefühle im Gegensatz zu Gott stünden, für eine klösterliche Gemeinschaft nicht von Nutzen wären. Da kam ein wandernder Liedermacher und Pantomime und bat um ein Nachtquartier. Nach einigem Zögern nahm man ihn auf. Am Abend saß er am Brunnen des Kloster-

hofes, zupfte an seiner Gitarre und sang. Die Mönche kamen, hörten zu und plauderten mit ihm. Einer war unter ihnen, der sehr traurig war. Der Mime nahm es wahr und begann von frohen Erlebnissen und Begegnungen zu erzählen. Dieser Mönch hörte zu, langsam wurden seine Augen heller und er lächelte leise. Der Mime singt und tanzt. Da kommt der Abt dazu. Gerade wollte er die total unklösterliche Sache abstellen, doch dann sah er den immer traurigen Bruder lächeln. Er wunderte sich, hörte auch zu. Allmählich nahm ihn die Musik gefangen, anfangs traurig in Moll, dann hoffnungsfroh und fröhlich in Dur.





2

Als die Mitbrüder den Abt bemerkten, erschrakten sie und fürchteten, er würde sie tadeln. Doch sie sahen, dass die sonst so dunklen Augen des Abtes hell waren, er lächelte und setzte sich dazu. Sie waren miteinander fröhlich. Der Prior sah die ganze Sache und verstand Gott und die Welt nicht mehr: Abt und Mitbrüder bei so weltlichem Getriebe. Er machte dem Abt Vorhaltungen, was in ihn gefahren sei, dass er sich so bloßstelle, erniedrige und lächerlich mache. Diese Sache untergrabe die ganze Disziplin. Der Abt aber sprach: „Als ich unseren sonst so traurigen Mitbruder froh sah, da war auch ich froh und ich spürte, dass Gott lächelte.“

Die Vorgeschichte

Göttweig war in der NS-Zeit aufgehoben, eine nationalsozialistische Erziehungsanstalt war im Kloster eingerichtet. Viele hatten sich bereichert an Möbeln und allem möglichen Inventar, nach der Besetzung wüteten die Russen im Kloster. Alles lag darnieder. Abt Wilhelm Zedinek (1949 – 1971) fiel die Aufgabe zu, den Konvent wieder zusammenzuführen, wieder Räumlichkeiten zu schaffen, in denen man leben konnte. Er focht einen zielstrebigem Kampf um das klösterliche Eigentum, versuchte Menschen zu finden, die bereit waren, in der Gemeinschaft mitanzuheben. Er war im 1. Weltkrieg Offizier gewesen, entsprechende Autorität strahlte er aus: Die Jungen mit all ihren modernen Ideen waren ihm suspekt. Ihm war wichtig, dass er Seelsorger bekommt, die dann in den Pfarren wirken können, nicht aber an klösterliche Erneuerung dachten.

Dabei stand Abt Wilhelm zu seinen Mitbrüdern, auch wenn sie nicht ganz seinen Vorstellungen entsprachen: außen rau, innen mitfühlend. Er verstand vieles nicht, hat jedoch viel ertragen. Die klösterlichen Neuerungen nach dem Konzil begrüßte er wirklich nicht. Ich erinnere mich der ersten Visitation nach den 1969 erneuerten Statuten. Als einfacher Mönchsvisitor entsprach ich nicht seinen Vorstellungen, aber er gab mir ein Buch über den heiligen Altmann, einen Ladenhüter, wie ich später mitbekommen habe, mit der Bemerkung: „Mit den Visitatoren muss man sich gutstellen.“ Ich erinnere mich auch daran, dass damals die jungen Mitbrüder in den Startlöchern scharrten, die manche Dinge anders wollten und sich wie auf verlorenem Posten fühlten, unter ihnen auch ein P. Clemens Lashofer, den

ich schon in den Gesprächen bezüglich der neuen Statuten kennen gelernt hatte. Einen Rücktritt schaffte Abt Wilhelm nicht: „Einen Vater bringt man nicht um“ pflegte er zu sagen. Er war eben ein Mann aus einer anderen Zeit. Nach seinem Tod war die Nachfolge nicht einfach.

Die jungen Mitbrüder waren noch zu jung, also wählte man den treuen Prior des Klosters, Benedikt Ramoser (1971 – 1973), der ein wenig hilflos vor der großen Aufgabe stand. Nach seinem frühen Tod fiel eine schwierige Wahl am 30. Juli 1973 auf P. Clemens Lashofer, der mit seinen 32 Jahren doch noch sehr jung war. Würde er dieser Aufgabe gewachsen sein?

Der junge Abt Clemens

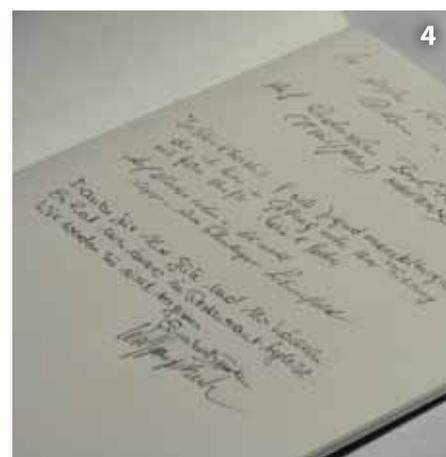
Man kann sich die Umstellung nicht groß genug vorstellen: nach dem alten Haudegen der junge neue Abt. Ich kannte Abt Clemens schon durch manche Jahre, unsere Wellenlänge lag sehr ähnlich. Beim Generalkapitel und bei der liturgischen Kommission hatten wir beide im Sinne des 2. Vatikanischen Konzils zusammengearbeitet und schätzten einander. Ich war auch bei seiner Wahl als Mönchs-



3



4



4

assistent dabei und erinnere mich, dass ich über ihren Ausgang sehr froh war. Mit jugendlichem Schwung ging er an die Arbeit und versuchte jene Ideen zu verwirklichen, die unter Abt Wilhelm nicht zu realisieren gewesen waren. Abt Clemens war nicht in erster Linie Wirtschaftler, sondern ein zutiefst spiritueller Mensch, geprägt durch das 2. Vaticanum.

Als über Roggendorf der Hollabrunner Religionsprofessor Hans Groer mit einer Gruppe junger Männer, die der Legio Mariae nahestanden, an ihn herantrat, sah er eine große Hoffnung für sein Haus, weil da plötzlich wirklich gläubige Menschen an den Eintritt dachten. Die Ersten aus dieser Gruppe baten um Aufnahme, die Noviziate boten Anlass zu froher Hoffnung. Auch Hans Groer trat als P. Hermann in Göttweig ein. Ich hatte damals meine Bedenken gegenüber Abt Clemens geäußert, ob P. Hermann ein gültiges Noviziat gemacht hätte, war doch sein geistlicher Sohn jetzt sein Novizenmeister. Abt Clemens war aber für meine Bedenken taub, weil er eben so große Hoffnungen für seinen klösterlichen Nachwuchs hatte.

Ein großer Aufschwung setzte ein. Die klösterliche Gemeinschaft wurde größer, war aber zunehmend sehr marianisch geprägt, was in anderen Kreisen zu mancher Kritik führte. Unser beider Miteinander – ich war inzwischen in Melk ebenfalls zum Abt gewählt worden, beide waren wir in die Kongregationsleitung gewählt worden – wurde wieder ein sehr gutes. Uns beiden lagen unsere Klöster sehr am Herzen und wir versuchten Wege zu finden und zu gehen, die im Geist des 2. Vaticanums zu den Menschen unserer Tage führten. Bald war Abt Clemens als erfolgreicher Abt von Göttweig allseits geachtet und geschätzt. Man blickte auf Göttweig: War es Bewunderung, waren es vielleicht auch weniger gute Gefühle. Jedenfalls begann das Kloster zu wachsen. Es gab viele Eintritte. Wenn auch viele wieder weggingen, wurde die Gemeinschaft doch immer größer.

In Maria Roggendorf konstituierte sich eine Gemeinschaft von Göttweiger Benediktinern, denen die Wahlfahrtsseelsorge und die Linie von Hans Hermann Groer wichtig waren. Die Ernennung Groers zum Wiener Erzbischof und später zum Kardinal gab dem Gedanken, in Roggendorf ein Priorat zu errichten, Nahrung.



Abt Clemens und seine Gemeinschaft

Nach diesem großen Aufschwung kam allmählich auch Sand ins Getriebe. Abt Clemens musste Bedenken an Groers Integrität hören, konnte sich nach seinen Erfahrungen aber deren Berechtigung nicht vorstellen, hatte der Kardinal der Gemeinschaft doch so viele Berufungen gebracht. Als 1995 nach einem „Profil“-Artikel über Kardinal Groer die Vorwürfe verstärkt wurden, wurde die Lage immer gespannter. Kardinal Groer resignierte als Erzbischof von Wien und zog sich nach Maria Roggendorf zurück. Dort wurde er Prior des von Göttweig abhängigen Priorates. Diese Zeit war für Abt Clemens wohl eine der schwersten. Die Vorwürfe gegen Kardinal Groer häuften sich, sie

kamen von mehreren Mitbrüdern, deren Ehrlichkeit aber nicht mehr angezweifelt werden konnte.

Es ist sicher eine der schwierigsten Entscheidungen für Abt Clemens gewesen, als er Kardinal Groer wegen der Vorwürfe als Prior in Maria Roggendorf absetzte. Für viele war diese Entscheidung eine Erleichterung, manche aber konnten sie nicht verstehen. Einige doch sehr wichtige Glieder der Gemeinschaft verließen das Kloster aus verschiedensten Gründen, ein harter Leidensweg für den geplagten Abt. Er stand im ständigen Kampf zwischen Barmherzigkeit und Wahrheit.

Zu all dem kam noch die Situation in der Diözese St. Pölten, in der Bischof Kurt Krenn einen Kurs eingeschlagen hatte, der die





Rücktrittsforderungen Roms haben ihn nicht erschüttert. Gerade in dieser Hinsicht zeigte sich seine Treue und Liebe zur Kirche, die ihn bei all seinem Tun leitete. Die weitere Entwicklung in der Diözese St. Pölten hat Abt Clemens Recht gegeben.

macht. Es gibt in Österreich sicher keine zwei Klöster, die einander völlig gleichen, zu unterschiedlich sind die örtlichen Gegebenheiten, die Eigenart der einzelnen Glieder und das sich daraus ergebende Miteinander.

Wogen hochgehen ließ. Krenn schoss sich auf den Paudorfer Pfarrer P. Udo Fischer ein, der auf die Probleme mit Kardinal Groer schon früher aufmerksam gemacht hatte und immer kritischer geworden war. Die Situation eskalierte und Bischof Krenn setzte P. Udo als Pfarrer von Paudorf ab. Außer den kritischen Äußerungen gegen Bischof Krenn konnte P. Udo nichts nachgesagt werden, der ein ausgezeichnete Pfarrer seiner Gemeinde war und ist. Dennoch: Abt Clemens sollte einen anderen Mitbruder als Pfarrer ernennen.

Da zeigte sich das Rückgrat des Abtes: Er ernannte keinen neuen Pfarrer, bis sich St. Pölten entschloss, P. Udo als Moderator weiterarbeiten zu lassen. Die Ereignisse um dieses Problem spitzten sich einige Male zu, doch immer wieder zeigte sich die Größe des Abtes, der zu seinem Mitbruder stand und die kirchenpolitische Situation völlig richtig einschätzte. Selbst

Inzwischen begann die junge Schar der Mitbrüder in Göttweig wirksam zu werden, in den Pfarren, aber auch im Stift. Es entstand das Exerzitienhaus St. Altmann, später das Jugendhaus. Immer mehr spirituelle Angebote begannen Menschen nach Göttweig zu bringen: Exerzitien für alle verschiedenen Sparten, auch für der Kirche Fernstehende und Ausgetretene, Kurse verschiedenster Art. Abt Clemens ließ seine Mitbrüder arbeiten und war auch selbst gern bereit, Exerzitien zu halten. Göttweig wurde ein geistliches Zentrum.

Nach dem Tod von Hans Hermann Groer entwickelte sich das Kloster in Maria Roggendorf in seiner Spiritualität immer klarer, während Göttweig selbst einen eigenen Weg zu gehen begann. Es war an der Zeit, dass Maria Roggendorf ein selbstständiges Priorat werden konnte (2005). Man sieht, wie Benedikts Regel die verschiedensten Wege möglich

Abt Clemens hat diese Gegebenheiten immer gesehen und auch die Eigenarten der einzelnen Mitbrüder sehr ernst genommen. Die große Unterschiedlichkeit seiner Mitbrüder war für ihn eine starke Herausforderung. Ich habe Abt Clemens immer als die einigende Mitte in seiner Gemeinschaft gesehen. Er versuchte wirklich, auf alle zuzugehen. Natürlich hatte er seine Probleme mit einzelnen Brüdern und diese auch mit ihm. Es war für ihn daher eine große Freude, dass vor seinem Tod die Mitbrüder an sein Sterbelager kamen, um sich zu verabschieden, und so noch manche Dinge ins Lot gebracht wurden. Es war sein Anliegen, getreu seinem Wahlspruch „Obviam Christo Domino“ (Christus, dem Herrn, entgegen) alle zu Christus zu führen. Er sah seine Aufgabe als Abt, das hat er mir einige Tage vor seinem Tod gesagt, in der Hingabe für seine Gemeinschaft an den Herrn, und diese Hingabe, so meinte er, müsse

jetzt in seinem Tod sich vollenden. Daraus spricht seine große Liebe zu seiner klösterlichen Gemeinschaft, sein tiefer Glaube an Auferstehung und Leben.

Er hatte sich vorgestellt gehabt, dass er nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand gehen werde und dann seine Forschungen über die Geschichte seiner Gemeinschaft weiterführen könnte. Diese Forschungen hat er neben seinen vielfältigen Aufgaben ständig betrieben. Das Professbuch der Abtei Göttweig und viele Vorträge geben davon Zeugnis. Auch in dieser Beziehung wird seine Liebe zu seinem Göttweig deutlich.

Abt Clemens als Präses der Österreichischen Benediktinerkongregation

Die Österreichische Benediktinerkongregation

Nach dem legendären Präses Koloman Holzinger und der kurzen Amtszeit des späteren Bischofs von Linz, Maximilian Aichern, wurde Abt Clemens Lashofer 1982 zum Präses der Österreichischen Benediktinerkongregation gewählt. Abt Clemens übernahm damit eine sehr wichtige zusätzliche Aufgabe: Die Österreichische Benediktinerkongregation fasste zwölf Klöster zusammen, in seiner Zeit kamen die beiden Priorate Gut Aich (11.7.2004) und Maria Roggendorf (11.12.2005) dazu.

An sich ist jedes Kloster selbstständig. Der Zusammenschluss zur Kongregation ist föderalistisch. Die Klöster der Kongregation sind durch Solidarität und Subsidiarität in geistlicher, personeller und organisatorischer Hinsicht verbunden. Ein alle drei Jahre stattfindendes Generalkapitel bildet die gesetzgebende Versammlung. Die Leitung der Kongregation führt in der Zwischenzeit ein alle sechs Jahre gewähltes Kongregationspräsidium, das aus dem Abtpräses, zwei Assistenzäbten und zwei Mönchsassistenten besteht. Alle sechs Jahre finden Visitationen in jedem Kloster statt, die dieses Präsidium durchzuführen hat. Neben dem Generalkapitel leitet der Präses auch die Äbtekongregation, die zweimal im Jahr stattfindet, in der gemeinsam anstehende Probleme besprochen werden.

Das Konzil hat dem Orden den Auftrag gegeben, die Regel Benedikts für unsere Zeit zu interpretieren, die spirituelle Dimension für das Heute aufzuzeigen. Das geschah



13



13



11

durch das Generalkapitel 1969, dem umfangreiche Vorbereitungsarbeiten vorausgegangen waren. Es wurden sehr mutige Entschlüsse gefasst, die zukunftsweisend werden sollten. Manche dieser Beschlüsse, z.B. die Amtsdauer des Abtes, wurden in der letzten Zeit von der Bayrischen und der Beuroner Kongregation übernommen. Die rechtliche Situation war damit geklärt und alles nahm seinen Lauf. Es stand nun an, den spirituellen Hintergrund deutlich werden zu lassen. Damit machte eigentlich erst Abtpräses Clemens ernst.

Das Wirken Clemens Lashofers als Abtpräses

Lange Zeit war ich als sein Stellvertreter ein Mitkämpfer, jeder in seiner Weise. Wir konnten sehr gut miteinander. Das Wohl und Wehe der Klöster waren uns sehr wichtig. Wenn es Probleme gab, war er zur Stelle, versuchte zu helfen und Wege zu weisen. Bei Visitationen war er ein aufmerksamer Zuhörer, versuchte das rechte Maß und die rechte Unterscheidung der Geister zu finden. Ich habe viele Visitationen mit ihm gehalten und kann wirklich sagen, dass er bei allen Schwierigkeiten immer wieder Wege suchte und auch fand. Ich habe viele Visitationen erlebt und auch gesehen, wie viel Fingerspitzengefühl man dabei braucht. Gerade diese Seite an ihm konnte ich immer bewundern.

War das Generalkapitel normalerweise zusammengetreten, um Gesetze für das Miteinander des Klosters und der Kongregation zu schaffen, organisatorische und wirtschaftliche Fragen zu besprechen, hat Abt Clemens einen neuen Akzent gesetzt. Ihm ging es um die spirituelle Vertiefung in unseren Klöstern. Für jedes Generalkapitel gab es ein spirituelles Thema, das durch die Monastische Kommission der Kongregation und durch Studientage, durch Überlegungen und Gespräche in allen Klöstern vorbereitet wurde. Nach Impulsen von Fachleuten wurde dies beim Generalkapitel besprochen und überlegt. Von der Frage der Berufung (Meister, wo wohnst du?) über verschiedene klösterliche Gebräuche und Probleme bis zur pastoralen Situation der Klöster spannte sich ein weiter Bogen. Viele Anregungen flossen in die Klöster. Vielleicht kann man eines sagen: Wenn man die Konstitutionen der Kongregation näher anschaut, die immer wieder neu überlegt und formuliert wurden, so sieht man, dass eine Tatsache immer deutlicher gesehen wird:

Das eigentliche Zentrum der klösterlichen Gemeinschaft ist das Kloster selbst und nicht irgendwelche Außenstellen.

Bei all dem hat Abtpräses Clemens etwas weitergeführt, wozu Abt Koloman Holzinger den Anstoß gegeben hatte: Die Begegnung untereinander, in den Äbtekongressen und beim Generalkapitel sowie bei den von ihm initiierten Kongregationswallfahrten, war immer von Brüderlichkeit und einer guten menschlichen Atmosphäre getragen. Ihm war auch das Miteinander der Äbte wichtig. Das zeigte sich auch bei den Äbtekongressen. Für die niederösterreichischen Klöster schuf er eine inoffizielle Äbtekongress, in der wir uns dreimal im Jahr zwanglos getroffen haben. Wir plauderten miteinander, tauschten unsere Gedanken aus, machten Wanderungen. Wenn dieses Treffen, das von „böswilligen“ Amtskollegen als „Ostmafia“ bezeichnet wurde, in Göttweig stattfand, ließ er uns dann auch seine italienischen Kochkünste erleben.

Abt Clemens war auch über Österreich hinaus tätig. Von 1988 bis 1994 war er Vorsitzender der Salzburger Äbtekongress, einer jährlichen Versammlung der deutschsprachigen Benediktiner. Und der Abtprimas der Benediktinischen Konföderation hat ihn zum Vikar für die Slawische Kongregation ernannt. Von 1990 bis 2001 bemühte er sich um die Festigung neuer Anfänge.

Die Vollendung des Weges seinem Herrn entgegen

Trotz der angeschlagenen Gesundheit, die ihm schon einige Jahre zu schaffen machte, hat er immer seine Aufgaben wahrgenommen und alles gegeben. Schon von der Krankheit gezeichnet, leitete er noch einige Abtwahlen und versuchte bei deren Vorbereitung zu helfen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Probleme, mit denen Abt Clemens befasst war und die ihn vor größte Herausforderungen stellten, seiner Gesundheit wirklich nicht förderlich sein konnten. Vor einem Jahr hatte er eine schwere Operation, deren Ursache in den letzten Monaten seines Lebens erneut virulent wurde.

Alle, die ihn bei der Kongregationswallfahrt am 2. Juni 2009 in Garsten erlebt hatten, waren betroffen, als sie ihn sahen. Einige Tage später war er als Abtpräses einer der Hauptzelebrieren bei der Benediktion





des neuen Schottenabtes Johannes Jung. Er war bei diesem letzten öffentlichen Auftritt von seiner Todeskrankheit gezeichnet. Ganz kurz vor seinem Tod war in Göttweig eine kleine Dankesfeier für den ehemaligen Landeshauptmann von Niederösterreich, Ludwig, auszurichten. Abt Clemens war dabei, hielt eine Rede, als wäre nichts. Zu mir sagte er bei diesem Anlass, er müsse mit mir einmal reden, weil er mir sagen möchte, wie es um ihn wirklich steht. Ein paar Tage später erklärte er mir alles. Bis zu seinem Tod konnte ich ihn noch einige Male besuchen und mit ihm reden. Von Mal zu Mal wurde er schwächer und schwächer. Trotzdem besprachen wir noch vieles miteinander und ich durfte seinen Glauben erleben, wie er bei ihm immer spürbar und erlebbar gewesen war. Gerade in dieser Situation kam er ganz überzeugend zum Ausdruck, wo er seinem Herrn jetzt endgültig entgegengehen konnte: *Obviam Christo Domino!*

Wir waren in den Jahren, in denen wir gemeinsam Verantwortung für die Kon-

gregation getragen haben, sehr zusammengewachsen und richtige Freunde geworden. Es gehörte zu unserem Ritual, einander einmal im Jahr (in Göttweig italienisch, in Melk französisch) zu bekochen. Er besprach alles mit mir, wir hatten immer stärker eine gemeinsame Linie gefunden. Darüber hinaus durfte ich bei ihm ein ganz starkes Vertrauen spüren. Es war für mich einfach schön, dass ich in den letzten Wochen seines Lebens ihm nahe sein konnte. Ebenso, dass ich nach seinem Tod seinen Mitbrüdern einige Gedanken über die anstehende Abtwahl sagen durfte. Ich bin ganz sicher, dass er das auch so gewollt hat. So konnte ich ihm einen letzten Dienst erweisen.

Wenn er mit den Worten starb „Es wird alles gut“, durfte er sein Leben in die Hände dessen zurückgeben, den er mit der ganzen Kraft seiner Seele liebte und für den er Zeugnis geben wollte. Um auf die einleitende Geschichte noch einmal zurückzukommen: Ich bin ganz sicher, dass Gott lächelte, als er ihn in seine Arme nahm.

- 1 Drei „alte“ Freunde: Abt Clemens, Abt Burkhard (Melk), Bischof Maximilian (Linz)
- 2 Prozession zur Aufbahrung
- 3 Der Sarg mit Abt Clemens trifft in der Kaiserstiege ein
- 4 Zahlreiche Eintragungen ins Kondolenzbuch
- 5 Komplet am Sarg in der Kaiserstiege
- 6 Viele Menschen nehmen Abschied
- 7 Beim Sarg aufgestellt: Primizkelch, Mitra und Abtstab
- 8 Die Bläser der Wiener Gardemusik
- 9 Requiem in der voll besetzten Stiftskirche
- 10 Der Platz von Abt Clemens im Chorgestühl blieb leer
- 11 Trauerzug zum Friedhof
- 12 Landeshauptmann Pröll trägt sich ins Kondolenzbuch ein
- 13 Übertragung des Requiems auf Großbild im Stiftshof
- 14 Bischof Maximilian (Linz) und Bischof Klaus (St. Pölten)
- 15 Einsegnung durch Prior P. Columban
- 16 Bischof Maximilian nimmt Abschied am offenen Grab
- 17 Gemeinsame Agape nach der Beisetzung

„Traut euch – Sechs Abende für ein Leben lang“

Ehevorbereitung mit Tiefgang



Seit dem Jahr 2006 bietet die Schönstatt-Familienbewegung der Diözese St. Pölten jeweils im Frühjahr einen Ehevorbereitungskurs im Stift Göttweig an.

Ausgebildete, erfahrene Eheteams/ Paare und Familien-Seelsorgerinnen geben die Impulse, die Paare entdecken im Paargespräch ihren Partner auf einer neuen Ebene und erarbeiten ihren gemeinsamen Weg – an einem Abend pro Woche, sechs Wochen lang. Nähere Infos finden Sie unter:

www.familien.stpoelten.schoenstatt.at

Kursmodell – worum geht's?

- Wie können wir fit werden für eine Ehe, die ein Leben lang hält?
- Die Kraft des Ehesakraments – wie nutzen wir sie?

- Entscheidung für das Sakrament der Ehe
- Erwerb von ehepädagogischer Kompetenz (Gesprächs- und Konfliktkultur etc.)
- Selbstverantwortliches Erarbeiten der eigenen Zukunft
- Zentraler Punkt an jedem Abend: das Paargespräch
- Eine Begleitfamilie führt durch den Kurs

Themen der Abende

1. Wir reden miteinander, weil du mir wichtig bist
2. Du und ich - wir gehören zusammen: Ich sage Ja zu dir, zu dir als Mann, zu dir als Frau
3. Wir werden eins in der Liebe: mit Leib und Seele lieben
4. Wir leben aus dem Sakrament der Ehe:

das Sakrament der Ehe als Kraftquelle entdecken

5. Wir gestalten unser gemeinsames Leben: Neubeginn setzen
6. Wir bereiten unseren Hochzeitstag vor: Wir sagen „Ja“ zu unserer Berufung zueinander

• Doris & Andreas Hönig, Kursleitung/Begleitfamilie

Die nächsten sechs Abende

- Freitag, 12. Februar 2010
- Freitag, 19. Februar 2010
- Freitag, 26. Februar 2010
- Freitag, 5. März 2010
- Freitag, 12. März 2010
- Freitag, 19. März 2010

jeweils 19 – 22 Uhr, der letzte Abend beginnt um 17 Uhr!

Kosten: EUR 100,- pro Paar

Jahrgang 2009 – „Große Weine – kleine Menge“

Aufgrund der heißen Septembertage ist das Wasser aus den Beeren verdunstet und es entstanden sehr konzentrierte, mineralische Weine. Die Trauben der Septemberlese brachten überaus fruchtige, knackige und allenfalls frische „Zwischerweine“. Die im Oktober selektierten Trauben er-

gaben konzentrierte und klassische Veltliner und Rieslinge, die Novemberlese lässt große Lagenweine mit monumentalem Ausdruck erwarten!

• Ing. Fritz Miesbauer, Geschäftsführer

Aktuelle Neuigkeiten auf:
www.weingutstiftgoettweig.at



**STIFT
GÖTTWEIG**
DAS WEINGUT DER
BENEDIKTINER

Ing. Miesbauer (links) mit einem Teil der Lese-Mannschaft



Mit meinem Gott überspringe ich Mauern

Im Rückblick: Feriencamp für Kinder und Jugendliche mit und ohne Schulprobleme



Die TeilnehmerInnen am Feriencamp

11 Burschen und 10 Mädchen nahmen am 1. Ferienlerncamp von 16. – 21. August im Jugendhaus teil. Aus verschiedensten Teilen Niederösterreichs reisten die Jugendlichen an. Sogar aus Oberösterreich kam eine Teilnehmerin.

Unter dem Motto „Komm, mach mit und mach dich für die Schule fit“ arbeiteten die Jugendlichen vormittags mit Freude und Eifer in den selbst gewählten Hauptfächern. Unterstützung und Motivation zum Lernen gaben das Lernteam: Anita, Regina, Ursula, Peter, Johannes und Sebastian!

Nachmittags standen Spiel, Action, Basteln und Sport im Vordergrund! Neben Tennis und Fußball wurden Fackeln gebastelt, Ytong gemeißelt, gesungen und Gitarre gespielt! Mit Prior Pater Maximilian

erkundeten die Kids das Stift vom Verlies bis zu den Glockentürmen. Ein besonderer Höhepunkt waren die Besichtigung der Stiftskirche und Krypta und die Teilnahme an der Vesper!

Abends gab es die Möglichkeiten, spielerisch zu lernen oder am Gesellschaftstanz mit Peter und Regina teilzunehmen. Tägliches Morgenlob, Baden in den Further Teichen und nächtliches Lagerfeuer mit Fackelwanderung durften beim Wochenprogramm natürlich nicht fehlen!

Den Abschluss der Woche feierten die Kids mit ihren Begleiterinnen und Begleitern, mit Eltern, Geschwistern, Großeltern und mit Prior Pater Maximilian bei einem gemeinsamen Gottesdienst in der Jugendhauskapelle! Für unser Jugendhausteam und für die Burschen und Mädchen war es eine sehr fröhliche und bereichernde Sommerwoche!



Englisch-Lernen leicht gemacht

Zu dieser gelungenen Woche fand auch schon ein sehr gut besuchtes Nachtreffen statt. Die Wiedersehensfreude war groß und wir verbrachten einen fröhlichen, sonnigen und sportlichen Herbstnachmittag im Jugendhausgarten.

Das gute Feed-back der Eltern erfreut ganz besonders die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lernteams: „Danke! Ihr habt es geschafft, dass unsere Kinder mit Freude und Motivation ans Lernen gehen!“

Wir wünschen euch einen guten Schulstart und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen im Jugendhaus!

◀ Martina Reisinger

**Übrigens: Das Ferienlerncamp findet auch im nächsten Sommer statt!
Termin: 22. – 27. August 2010!**

10 Monate Freiwilligendienst im Jugendhaus!



Laura aus Estland... samt himmlischer Desserts

Seit 15. September 2009 arbeitet Laura Kurs aus Estland für 10 Monate als Freiwilligendienstlerin im Jugendhaus mit: Laura ist 19 Jahre alt und die Jüngste in ihrer Familie. Sie hat eine ältere Schwester und einen älteren Bruder. Im Juni 2009 beendete sie die Highschool.

Nach der Schule wollte Laura nicht sofort mit dem Studium beginnen und interessierte sich für das europäische Freiwilligendienstservice. Sie nützte die Chance und nun arbeitet sie zur Freude des Jugendhausteams im Jugendhaus

Stift Göttweig mit. In Estland war Laura ein sehr aktives Mitglied einer Jugendorganisation an ihrer Schule. Zu ihren Hobbys gehören Lesen, Snowboarden und Singen. Laura freut sich auf die vielen Jugendlichen im Stift. Sie ist sprachbegabt und sehr bemüht bald auch deutsch sprechen zu können.

Beim Jugendtreff im September verwöhnte sie uns mit dem leckeren estischen Dessert „süßer Beerenschnee“. Laura arbeitet fleißig mit und bringt frischen Schwung ins Jugendhaus!
◀ Martina Reisinger

Projektwoche 1083: Jetzt starten wir durch!

Die ersten Projektwochen sind reserviert und im Frühling tauchen wir tief ein ins Mittelalter! Was wird die Volksschulklassen erwarten, die schon fix gebucht haben? Robert, Irmie und Barbara, die Betreuerinnen und Betreuer, die die Klassen durch die Woche begleiten, haben schon ein Programm zusammengestellt: Am ersten Tag werden wir mithilfe eines Zaubertranks und geheimer Zaubersprüche ins Jahr 1083 zurückreisen und dann dort die Lager erkunden. Am Tag im Rahmen einer Rätselrallye und des Nachts bei einer Fackelwanderung.

Am nächsten Tag steht dann mittelalterliches Handwerk am Programm: Backen, Färben, Weben, Schmuckherstellen, Filzen, Musikinstrumentebauen... jeder ist ein Meister! Am Nachmittag schützen sich die Kinder vor Landsknechten und Wegelagerern und überbringen dem Abt ihre wertvollen Handelswaren. Am Lagerfeuer erzählen wir uns die gruseligsten Räubergeschichten. Der dritte Tag steht ganz im Zeichen des Klosters. Was macht den Wald so wichtig in Göttweig? Gibt es



wirklich ein Verlies? Wir zählen die Glocken in den Türmen, schauen, ob wir das Versteck der Fledermäuse finden, und probieren das Gewand der Mönche an.

Am vierten Tag tauchen wir ein in die Welt des fahrenden Volkes: Theaterspielen, Jonglieren, Tanz und Musik erfüllen

den Tag. Am Abend findet das große Festmahl statt. Die Gaukler zeigen, was sie können, und unterhalten das fröhliche Fest, bei dem wir uns benehmen dürfen wie einst die Ritter. Am letzten Tag spielen wir die beliebtesten Spiele noch einmal und dann erst reisen wir zurück in die Gegenwart!

Haben auch Sie Lust bekommen mit Ihrer Klasse zurückzureisen in die Welt des Gründungsjahres von Stift Göttweig?

Im Frühling und im Herbst 2010 sind noch ein paar Wochen frei! Kontaktieren Sie uns doch einfach und lassen Sie sich ein maßgeschneidertes Angebot machen! Eine Woche (Programm, Verpflegung, Nächtigung) kostet pro Kind in etwa 212,00 Euro (Preis hängt von der Größe der Klasse ab!) Ulrike Hofstetter

Bei Fragen ist das Team unter +43.(0)2732.85581-454 oder event@jugendimstift.at erreichbar. Umfassende Informationen: www.jugendimstift.at.



Termine



Advent-Keksebackstube im Jugendhaus



„Nacht der Lichter“

Jugendtreff – Hier ist Raum für dich!

Jeden letzten Samstag im Monat von 14 – 17 Uhr! Leitest du eine Jungschar-, Ministranten-, Firm-, Pfadfinder- oder Jugendgruppe, so bist du bei uns im Jugendhaus Stift Göttweig ganz richtig! Hier treffen sich Jugendliche zu Spiel, Sport, Action, Spaß, gemeinsamen Essen und Diskussionsrunden zu wichtigen und interessanten Themen.

Ihr habt die Möglichkeit zu wuzeln, Tischtennis und Billard. Wir haben ein reichhaltiges Angebot an Brettspielen und der neue Turnsaal steht euch zur Verfügung. Zum Abschluss des Nachmittags treffen wir uns zum Gedankenaustausch und Segen in der Jugendhauskapelle. Die aktuellen Themen für die jeweiligen Samstage findest du auf unserer Homepage www.jugendimstift.at. Bei uns könnt ihr eure Idee und Meinungen einbringen und aktiv mitarbeiten. Euer Mitdenken und Mittun bestärkt uns, nur so können wir gute und motivierende Jugendarbeit leisten. **KOMM UND SEI DABEI!**

Göttweig im Advent für Kids

Wir sagen euch an den lieben Advent... 1. und 2. Adventssonntag von 14 – 18 Uhr; Backen und Basteln für die Advent- und Weihnachtszeit im Jugendhaus!

Es erwartet dich jede Menge Bastelmaterial für deinen Fantasieengel!

Nacht der Lichter – Jugendwallfahrt nach Kleinwien

Freitag, 18. Dezember 2009, 16.30–21 Uhr Sinn des Advents ist die Zeit des Wartens auf die Ankunft Jesu. Maria und Josef von Nazaret machten sich auf den Weg nach Bethlehem.

Auch wir machen uns in der Dunkelheit – mit Fackeln – vom Jugendhaus Stift Göttweig auf den Weg zur Kapelle nach Kleinwien. Martina Reisinger

Infos und Anmeldungen unter event@jugendimstift.at, +43.(0)664.80181315 oder +43.(0)2732.85581-454



Vorankündigung: Göttweig im Advent

28. November bis 8. Dezember 2009, täglich 10 bis 18 Uhr

Vor 20 Jahren hat „Göttweig im Advent“ klein, aber fein begonnen – mittlerweile ist daraus ein ebenso beliebter wie reichhaltiger Veranstaltungszyklus gewachsen, der aus dem vorweihnachtlichen Stift nicht mehr wegzudenken ist – Jahr für Jahr unter der bewährten Leitung des Teams um Margit Lechner! Zum runden Geburtstag erwartet die Besucher auch heuer wieder

ein abwechslungsreiches Programm, das eine gute Mischung aus Erleben und zur Ruhe Kommen bieten will!

Und nachdem der „Test“ 2008 mehr als gut gegangen ist, werden auch heuer wieder täglich Adventkonzerte in der Stiftskirche stattfinden (jeweils um 14.30 Uhr).

Besonders für Reisegruppen empfehlen wir eine rechtzeitige Reservierung! (P)

Weitere Details und das genaue Programm zum Download finden Sie auf www.stiftgoettweig.at

Informationen auch direkt im Tourismusbüro: Tel. +43.(0)2732.85581-231, E-Mail: tourismus@stiftgoettweig.at

Margit Lechner - seit 20 Jahren die gute Seele von Göttweig im Advent



Krippenschnitzer Thomas Comploi läßt sich bei der Arbeit über die Schulter schau'n



Adventsingen in der Stiftskirche mit täglich wechselnden Gastchören



Tipp: Ihre Weihnachtsfeier im Stiftsrestaurant!



Der weihnachtlich gedeckte Panoramasaal

Eine einzigartige Aussicht auf das Donau- und Kremstal, die umliegenden Weingärten und die Wachau, wärmende Feuerkörbe und der Duft von Punsch und heißen Maroni bescheren Ihren Gästen einen herzlichen Empfang auf unserer Panoramaterrasse – gerne organisieren wir zusätzlich ein Turmbläser-Quintett!

Und nach dieser adventlichen Einstimmung genießen Sie und Ihre Gäste ein stimmungsvolles Weihnachtsdinner im festlich und weihnachtlich dekorierten

Stiftsrestaurant. Zur Wahl stehen weihnachtliche Menüs und Büffets mit hochwertigen und regionalen Produkten aus unserer Klosterküche. Wir freuen uns auf Ihre Reservierung und stehen gerne für Anfragen zur Verfügung!  Kornelia Auer

Information & Reservierung:
Kornelia Auer – Bankettleitung & Veranstaltungsservice
A-3511 Stift Göttweig
+43.(0)2732.855 81-325
event@stiftgoettweig.at
www.stiftsrestaurant.at

Herzlich willkommen im Stiftsrestaurant!

Lassen Sie sich von unserem Küchen- und Service-Team verwöhnen und genießen Sie dabei den einmaligen Ausblick auf die Wachau und das Land um den Göttweiger Berg!

Öffnungszeiten 2009/10:

2. November bis 26. November 2009:
Samstag und Sonntag von 10–18 Uhr

27. November bis 20. Dezember 2009:
täglich von 10 bis 18 Uhr

25. und 26. Dezember 2009:
von 10 bis 16 Uhr

27. Dezember 2009 bis 19. März 2010:
Betriebsurlaub

20. März bis 30. April 2010:
täglich von 10 bis 18 Uhr

1. Mai bis 30. September 2010:
täglich 10 bis 21 Uhr

Reservierung: +43.(0)2732.85581-225,
www.stiftsrestaurant.at

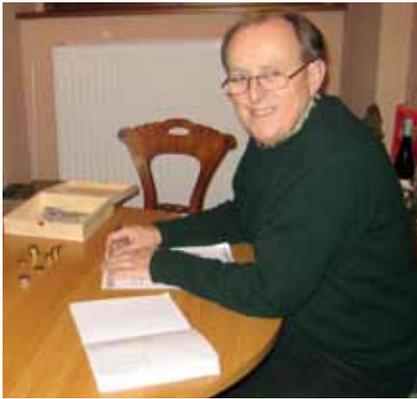


Abschied vom Stiftsrestaurant: Franz Knoll

Unser Stiftsrestaurant verliert mit Ende 2009 eine tragende Säule: Serviceleiter Franz Knoll wird unser Haus verlassen, um seinen wohlverdienten Ruhestand anzutreten! An dieser Stelle sei ihm Dank gesagt für sein Engagement durch viele Jahre, für seine Umsicht bei der Bewältigung so unterschiedlicher Aufgaben, für seinen kühlen Kopf gerade in „heißen“ Situationen und für seine Loyalität zum Betrieb und den Kollegen! Ihm und seiner Gattin Anita wünschen wir für den kommenden Lebensabschnitt Gesundheit und Gottes Weggeleit – und hoffen, dass er uns als Gast auch weiterhin die Treue hält!  (PJ)



Serviceleiter Knoll - voll im Einsatz für die Gäste



Hans Lechner – akribischer Verwalter der Adventmarktgelder

Hans Lechner geht in Pension!

Mit Jahresende 2009 beendet ein wahrer „Allrounder“ aus der Mitarbeiterschar des Stiftes seinen aktiven Dienst: Hans Lechner geht in Pension! Mit Göttweig schon seit Jugendtagen verbunden, ministrierte er von 1960 bis 1965 in der Stiftskirche, auch 1960 bei der Weihe der nach dem Krieg neu gegossenen Prälatenglocke durch Abt Wilhelm Zedinek. Im Jänner 1962 verstärkte Hans die erste Sternsingergruppe unter dem damaligen Diakon P. Benno Maier und von 1963 bis 1965 verdiente er sich an den Sommerwochenenden ein kleines Taschengeld als „Brotschani“ im Kellerstüberl unter Pächter Eder.

Seit 1. September 1987 ist Hans Lechner als Haustechniker auch hauptberuflich im Stift tätig – rund um die Uhr einsatzbereit, dazu stets liebenswürdig, verlässlich, vorausschauend und kompetent! Nicht unerwähnt bleiben soll seine „Zweit-Beschäftigung“ als Abt-Chauffeur: Mit Abt Clemens umrundete er – zusammengerechnet – mehrmals unfallfrei die Erde und auch Abt Columban (der ansonsten gerne [zu schnell] und selber fährt) gewöhnt sich mittlerweile schon daran, Autoschlüssel (und Gaspedal) abzugeben.

Lieber Hans! Wir Göttweiger danken dir für deinen großen und vielfältigen Einsatz für das Stift und für das gute Miteinander! Dir und deiner Frau Margit wünschen wir einen von Gott gesegneten neuen Lebensabschnitt! PJ



Aus dem Stiftswald

Im letzten GÖTTWEIGER bin ich auf den Wald als Lebens- und Erholungsraum eingegangen. Dieser Lebensraum ist verwundbar und deshalb darauf angewiesen, dass wir behutsam mit ihm umgehen. Aber was konkret bedeutet das und wie schaut ein sorgsamer Umgang aus? Der Wald ist das perfekte Zusammenspiel von einer Vielzahl an Pflanzen und Tieren. Dieses Zusammenspiel ist in langer Zeit gewachsen und hat sich zu einem Gleichgewicht entwickelt. Wir können es vergleichen mit einem feinen Uhrwerk. Schon eine kleine unsachgemäße Einwirkung bringt das Uhrwerk durcheinander. Die Zeit stimmt nicht mehr.



Auf den Wald übertragen bedeutet das den Appell an uns, dieses sensible Gleichgewicht zu schonen: durch einfühlsames Verhalten, indem wir Lärm vermeiden und die Ruhezeiten der Wildtiere achten. Das



sind insbesondere die Zeiten der Dämmerung und der Nacht. Auch braucht das Wild seine Ruhezeiten wie abgelegene Randgebiete abseits von Wegen und Steigen. Tagsüber und auf Wanderwegen und Wandersteigen dürfen wir uns auch im fremden Wald willkommen fühlen. Immer mit einer Grundhaltung des Respekts und der Achtung vor Mensch und Natur. Und schließlich sind wir in fast jedem Wald Gäste. Denn der Wald gehört jemandem und viele Eigentümer wollen oder müssen davon leben.

„Wie man in den Wald hineinruft, so kommt es zurück“, sagt ein weises Sprichwort. Gehen wir mit gutem Beispiel voran – und wir werden noch lange willkommene Gäste im Naturparadies Wald sein!

P. Maurus Kocher, Waldmeister

Das war „Klassik unter Sternen“ 2009

Nach der gelungenen Premiere im Vorjahr hatten Opernfans auch heuer wieder Gelegenheit, „Klassik unter Sternen“ live im Stiftshof zu erleben: Am 9. Juli 2009 präsentierte die bekannte lettische Mezzosopranistin Elīna Garanča gemeinsam mit der Sopranistin Elena Gorshunova und dem Tenor Charles Castronovo Hits aus der Welt der Oper. Das Orchester der Volksoper Wien unter Karel Mark Chichon sorgte für die perfekte Begleitung, ORF-Kulturlady Barbara Rett führte einfühlsam durch das Programm – über 4.000 Gäste genossen so einen stimmungsvollen und unvergesslichen Abend am Göttweiger Berg!

Berührender Höhepunkt: Ihre letzte Zugabe, ein „Ave-Maria“ von W. Gomez, widmete Elīna Garanča dem kurz zuvor verstorbenen Abt Clemens – sein Platz in der 1. Reihe blieb leer... nur mit weißen Rosen geschmückt. PJ

Dirigent Karel Mark Chichon, Sopranistin Elena Gorshunova, Pater Justus, Elīna Garanča, Tenor Charles Castronovo



Die Größe von Pater Justus... für Profis (k)ein Problem

Unser TV-Tipp

Am **Samstag, den 26. Dezember 2009**, dem 2. Weihnachtsfeiertag, sendet **ORF 2** um **17.05 Uhr** ein „Österreichbild spezial“ mit dem Titel „Ort der Begegnung und der Stille – Stift Göttweig am Tor zur Wachau“!

Drehbuchautor und Regisseur Dr. Alois Hawlik und ein Team des ORF-Landesstudios Niederösterreich haben sich dafür in den vergangenen Monaten mehrmals auf „Motivsuche“ am und um den Göttweiger Berg gegeben.

Ein Wanderexerzitenkurs von – damals noch – Prior P. Columban wurde ebenso mit der Kamera „eingefangen“ wie eine Schülergruppe aus Melk im Jugendhaus, das Wochenende für aus der Kirche Ausgetretene oder der Hauskonvent in gemütlicher Runde bei einem Achterl Wein. Schau'n Sie sich das an! PJ

Dreh am Grab von Abt Bessel in der Stiftskirche



Unser Tipp für alle Leser des GÖTTWEIGER:

Stift Göttweig und seine Hauptpartner – die markant werbeagentur und Raiffeisen NÖ-Wien – präsentieren:

Klassik unter Sternen 2010 – Elīna Garanča and Friends: 7. Juli 2010, 20.30 Uhr Stiftshof Göttweig

Karten sind bereits im Tourismusbüro erhältlich: **+43.(0)2732.85581-231**



Gottesdienste & Kirchenmusik



Gründonnerstag

Donnerstag, 1. April 2010
19 Uhr Feier vom Letzten Abendmahl

Karfreitag

Freitag, 2. April 2010
15 Uhr Kreuzweg zur Sterbestunde Jesu
19 Uhr Karfreitagsliturgie

Osternacht

Samstag, 3. April 2010
21 Uhr Feier der Hochheiligen Osternacht

Ostersonntag

Sonntag, 4. April 2010
10 Uhr Pontifikalamt
W. A. Mozart: „Krönungsmesse“ in C-Dur (KV 317) für Soli, Chor und Orchester

Muttertag

Sonntag, 9. Mai 2010
10 Uhr Konventamt
Mitgestaltung durch die Frauenchor-Schola

Sollten Sie Zeit und Interesse haben beim Stiftschor mitzusingen, wenden Sie sich bitte direkt an Chordirektor DDr. Constantini, Tel.: +43.(0)2732.85581-344



Sie sind uns herzlich willkommen bei der Feier der Konventmesse an Wochentagen um 6.45 Uhr in der Krypta, an Sonntagen und Feiertagen um 10 Uhr in der Stiftskirche (Frühmesse um 7.30 Uhr in der Krypta)!

Mariä Empfängnis

Dienstag, 8. Dezember 2009
10 Uhr Pontifikalamt
Marienmotetten

Heiliger Abend

Donnerstag, 24. Dezember 2009
21.30 Uhr Turmblasen
22 Uhr Christmette

Christtag

Freitag, 25. Dezember 2009
10 Uhr Pontifikalamt
weihnachtliche Chor- und Bläsermusik

Neujahr

Freitag, 1. Jänner 2010
10 Uhr Hochamt; 17 Uhr feierliche Vesper und Hymnos Akathistos im Kerzenlicht

Epiphanie

Mittwoch, 6. Jänner 2010
10 Uhr Pontifikalamt
Mitgestaltung durch die Frauenchor-Schola

Aschermittwoch

17. Februar 2010
6.45 Uhr Konventmesse mit Auflegung des Aschenkreuzes

Passionssonntag (5. Fastensonntag)

Sonntag, 21. März 2010
10 Uhr Hochamt
Mitgestaltung durch die Frauenchor-Schola

Benediktusfest

Montag, 22. März 2010
15 Uhr Pontifikalamt mit Propst Maximilian Fürnsinn (Herzogenburg)

Palmsonntag

Sonntag, 28. März 2010
10 Uhr Segnung der Palmzweige vor der Erentrudiskapelle (Stiftshof) anschl. Palmprozession und Pontifikalamt

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post GZ 02Z033886 S
Aufgabepostamt: 3390 Melk; Verlagspostamt: 3511 Furth bei Göttweig

Impressum: Herausgeber: Benediktinerstift Göttweig, Tourismus & Kultur, 3511 Furth bei Göttweig, Tel. +43.(0)2732.85581-231, Internet: www.stiftgoettweig.at – E-Mail: tourismus@stiftgoettweig.at
Redaktion: P. Mag. Justus Reichl OSB, Gestaltung und Druck: gugler cross media, 3390 Melk, Auf der Schön 2

Bankverbindung: Raiffeisenbank Krems 1.918.978 – Vermerk: Göttweiger – Spende

Fotos: Ferdinand Bertl (Kirche bunt), Studio Brunner (Krems), Gregor Fischl (ORF NÖ), Abt Berthold Heigl (Seitenstetten), Josef Herfert, Mag. Barbara Hausmaier, Jugendhaus Stift Göttweig, P. Maurus Kocher, Doris Kucera, Hans Lechner, Agentur markant (Kargl, Rudolph), Hans Pflügl (Kirche bunt), Franz Plener, Fr. Andreas Remler, Franz Stagl, Weingut Stift Göttweig (Astrid Bartl)

